

Jung und kreativ in Mayschoß

Durch Freilichtmalerei entdecken Jugendliche ihr Potential und werten das Ortsbild auf

Hildegard Ginzler

Jungsein in Mayschoß bedeutet, die Chance zu haben, sich im Ortsbild zu verewigen und es peu à peu aufzuwerten. Diese Jugendarbeit überzeugt durch Qualität und kluge Umsetzung. Maßgeblich ist das Anneliese Baltes, ehrenamtliche Leiterin des Mayschossener Jugendtreffs, zu verdanken und Künstlern, allen voran dem Mayschossener Rainer Hess und Wolfgang Kutzner aus Staffel, die Baltes seit 1999 verpflichtet, mit Jungen und Mädchen kreativ zu arbeiten. Am Anfang standen Kompaktunterricht in Malerei und Installation mit Gudrun Näkel aus Dernau und Kutzner auf dem Programm. Zwei Jahre darauf malten die Jugendlichen vier große Wandbilder im Bürgerhaus, zu denen später noch ein Fries und die Treppenhaus-Gestaltung kamen. Als 2003 erstmals Außenwände in den Fokus gerieten, pinselten sie „Guernica“ auf das Feuerwehrhaus am Waagplatz, das Bild, mit dem Picasso gegen den deutsch-italienischen Luftangriff protestierte, der 1937 die baskische Stadt zerstörte.

Zum vierten Mal in Folge bei den Jugendkulturtagen engagiert, bemalten die jungen Leute 2005 eine 18 Meter lange Wand am Mayschossener Bahnhof. Auf ihr erstrecken sich in hellem warmem Kolorit abstrahierte Gebäude (Quadrate) und Weinberge (liniertes Mittelfeld) nach Kutzners Entwürfen. 2006 waren die Grundschule Dernau, Kindergarten, Messdiener und der Jugendtreff von Mayschoß beteiligt, als es beim Thema „Begegnung“, gesponsert von der „Aktion Mensch“, darum ging, im Saffenburgtunnel die „Tunnelgalerie“ einzurichten. Die Kulturtagung förderten sodann die Errichtung einer Skulptur aus Ytong-Steinen mit der Burgbrohler Künstlerin Karin Meiner sowie 2012 jene Aktion, bei der zwei Sitzbänke auf ungewöhnliche Weise farbig gefasst wurden: Angeregt durch Niki de Saint Phalles Schießkunst und natürlich unter Anleitung hielten die Nachwuchskünstler mit Luftgewehren auf Farbbeutel. Noch im selben Jahr kreierte sie mit der bewährten Unterstützung Hess/

Nach dem Malen lassen sich die Jugendlichen und ihre Unterstützer stolz vor dem Wandgemälde am Gemeindehaus ablichten.





*„Frühburgunder“-
Bild nach Ponsarts
Lithographie „Blick
auf die Lochmühle
und die Saffenburg“*

Kutzner bei der Tunnelgalerie eine Sitzgruppe aus Devonschiefer, der sich aus dem Fels unter der Saffenburg gelöst hatte. Außerdem schmiedeten die Jugendlichen in Erinnerung an die Herren der Saffenburg mit Schlosser Gerd Schreiner eine Ritterfigur.

Etwas Neues aus Ponsart gemacht

Im hochaktiven Jahr 2012 zogen auch Landschaftsmotive des wallonischen Zeichners und Lithografen Jean-Nicolas Ponsart auf zwei zuvor unifarbene Fassaden. Damit legte der ohnehin wunderschön zwischen Flusswindungen und Rebhängen situierte Weinort Mayschoß an Attraktivität erneut zu. 15 Jugendliche führten das Kunstprojekt aus, investierten in wechselnder Besetzung viele Stunden in die riesigen Gemälde. Ein Breitformat (2 x 7 Meter) nach Ponsarts Lithographie „Die Ruine der Saffenburg“ prangt auf dem Gemeindehaus. Das andere, nach dem Vorbild „Blick auf die Lochmühle und die Saffenburg“ (1,80 x 6 Meter), ließ sich Horst Knieps bereitwillig auf seine Halle bannen.

Doch der künstlerische Leiter Kutzner wollte keine reine Nachahmung. Zu Ponsart, dessen Ahr-Lithographien der 1830er-Jahre seine Entwürfe inspierten, erklärt er: „Wir haben ihm die Referenz erwiesen und trotzdem etwas Neues daraus gemacht.“ Er transportiert die reizvollen Landschaften in erkennbar aktueller Bildsprache, die seine eigene Handschrift nicht unterschlägt. Die Gemälde gliedern sich in darstellende und schmückende Bildfenster.

Im „Spätburgunder“ genannten Werk am Gemeindehaus sind Quadrate hinzugefügt. Das „Frühburgunder“-Bild der Halle hat zusätzliche Streifen. Die Grün- und Rottöne beider Arbeiten spiegeln die Farben der fruchtbaren Ahrlandschaft mit ihrem Rotwein, wobei die Farbtemperatur des „Frühburgunders“ kühler ausfällt. Was die Gemälde zudem vereint, ist die Auflösung ihrer Darstellungen in lauter Senkrechte. Der Betrachter sieht Felsen, Wasser, Ufer und Ruinen; nur beiläufig nimmt er die Linien wahr. Für die jungen Kreativen lief der Prozess indes andersherum. Kutzner: „Mir war wichtig, dass sie verstehen, wie die schmalen Linien sich später zu einer Struktur verdichten“. Viel Spaß hatte die Gruppe bei ihrem Tun. Dennoch: „Wenn etwas falsch war, musste es neu gemacht werden“, so der strenge Lehrmeister.

Bildschmuck von Dauer

Es wird eine Leistung von Dauer sein. Markus Simons, Malermeister und Handwerker im Denkmalschutz, der die Projektler farbtechnisch beriet, betont: „Die Farbe, bestehend aus Kaliwasserglas, mineralischen Quarzmehlen und Pigmenten, bleibt farbstabil.“ Hilfe erfuhr Kutzner durch Rainer Hess. Der Maler, zugleich Weinbauer und Aufsichtsratsvorsitzender der Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr, freut sich, wie gut die Malerei ankommt: „Touristen und Leute aus dem Dorf bleiben stehen und sind begeistert“. Ihn fasziniert, „wie die Motive als Brückenschlag von Tradition und Moderne funktionieren“.

Daher wünschte er sich ein weiteres Wandbild nach historischem Vorbild für sein Atelierhaus in der Rotweinstraße. Diesmal sollte sein maulender Großonkel Karl Josef Damian Pate stehen. Der hatte religiöse Bilder und Landschaften geschaffen, obgleich es ihm nicht vergönnt war, selbst durch Wiesen, Wald und Weinberg zu streifen. 1941 starb der Gelähmte im Alter von nur 52 Jahren. Ihm, dessen künstlerische Ausbildung die Gemeinde gefördert hatte und sich selbst hat Hess das fast 8 Meter hohe und 2,60 Meter breite Bild an der Atelierfassade gewidmet.

Monumentalwerk ist Cross-Over

2013 realisierten die Jugendlichen binnen drei Wochen, unterstützt durch Kutzner, Baltes und Hess, das große Gemeinschaftswerk. Das künstlerische Cross-Over bezieht Wolfgang Kutzner als dritten Maler mit ein. „Ohne ihn, der von der Planung bis zum letzten Pinselstrich beteiligt war, hätte ich das Projekt nicht umsetzen können“, so Hess. Der Künstlerkollege und Freund teilte die Fläche in Quadrate auf. Dann legte Hess in für ihn typisch spontaner Manier los und ließ die Farbe direkt aus den Töpfen und vom Quast „dick und lange“ über die Wand fließen. Im Anschluss lösten beide gemeinsam mit gesprühten Farben ein großes Rinnen aus, um Hess' eruptive Akzente einzubinden. Halt

bekam die Riesenmalerei schließlich durch Kutzners senkrecht-lineare Bildstruktur, welche die gesamte Malfläche überzieht, auch das Bildfenster unten links, eine Mayschösser Ansicht mit den Bergen Etzhard und Ümerich nach einem Original von Josef Damian. Ungeplant, aber reizvoll ergab sich, dass der rostrote Gemäldegrundton mit dem Mauerpfeffer am Fels hinterm Haus eine Symbiose bildet.

Pixel für Pixel

Ein paar Schritte und wenige Monate weiter ereignete sich im selben Jahr der nächste Coup: An einer Scheunenrückwand der Etzhardstraße prangt nun, zirka 7 Meter lang und 4 Meter hoch, die Saffenburg, während direkt rechts neben der Scheune die Originalruine auf ihrem Höhenrücken erscheint. Die Darstellung indes, für die 120 Farben, allein neun Himmelstöne, zur Anwendung kamen, zeigt sich aufgelöst in rund 4000 Pixel. „Das Digitale passt in unsere Zeit“, fand der für Idee, Entwurf, maßgeschneiderte Farbmischungen sowie Organisation verantwortliche Projektleiter Kutzner. Unter drei Vorschlägen wählten die Jugendlichen das heimische Motiv und entschieden sich begeistert für die Aufteilung in Quadrate. Jungmaler und Helfer stürzten sich daraufhin rund drei Wochen in die Arbeit. Anneliese Baltes lobte die Jugendlichen.

Am Atelierhaus von Rainer Hess zieht das haushohe Gemälde die Aufmerksamkeit auf sich.



Täglich sechs Stunden standen sie auf dem Gerüst, um Pixel für Pixel, je sieben mal sieben Zentimeter, sauber entlang der Abklebung auszumalen. Sie arbeiteten konzentriert nach einem Diagramm, das jedes Feld mit seiner Farbnummer aufführte.

Nicht hoch genug ist für Baltes der Wert solchen Tuns anzusetzen: „Wir schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe. Wir machen Dorfverschönerung, und die Jugendlichen identifizieren sich mit dem Ort. Sie profitieren enorm, indem sie sich in der Öffentlichkeit darstellen können, etwas lernen und etwas schaffen, das Bestand hat.“ Wenn sie als Schöffin beim Landgericht Koblenz junge Delinquenten vor sich sieht, denkt sie oft: „Manche von denen würden hier nicht sitzen, hätten sie am Wohnort Förderung und Zusammengehörigkeitsgefühl bei sinnvollen Aufgaben erlebt.“

Das Lebensumfeld gestalten

Wo andernorts Kreativ-Angebote für junge Leute nicht selten in Objekte münden, die gut gemeint, aber keine Bereicherung für das Ortsbild sind, profitieren in Mayschoß Jugendliche, Besucher und Bewohner auch von den sichtbaren Ergebnissen. Denn nicht Laien, sondern Künstler, die sich als engagierte Vermittler künstlerischer Techniken und Hintergründe einsetzen, leiten die Jugendlichen an. Und sie sorgen mit ihren Gestaltungskonzepten seit Jahren dafür, dass nicht Beliebigkeit um sich greift, sondern gezielt Motive aus der Landschaft aufgegriffen

und interpretiert werden. Darin lässt sich das Gegenteil von gedankenloser Heimattümelei erkennen, nämlich der Versuch, junge Leute anzuregen, ihr Lebensumfeld bewusst wahrzunehmen, es neu zu begreifen und positiv zu verändern. Anneliese Baltes hat es immer verstanden Sponsoren zu finden. Dazu zählten etwa die Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr, der Verkehrs- und Verschönerungsverein Weinort Mayschoß, die Kreissparkasse Ahrweiler, die Volksbank RheinAhrEifel, der Kulturverein Mittelahr, der Kalenborner Malerbetrieb Neltner, Gerüstbau Arno Knieps, Firma Keimfarben, Architekturbüro Jörg Jeckstadt, Baggerbetrieb Winfried Ley, Pierre von Arenberg und Gemeinderatsmitglieder.

Als Zeichen eines erstarkten Selbstwertgefühls ist ganz bestimmt zu werten, dass die Jugendlichen mit Hilfe des Landesfilmdienstes im April 2014 einen Krimi drehten, der von den Kunstwerken handelt, die in den vergangenen 16 Jahren in Mayschoß entstanden. Idee, Drehbuch, Schauspielrollen und Schnitt – all dies war Sache der jungen Leute.

Dass bei den Mayschosser Gemälden Jugendarbeit, Kunst und Heimatpflege perfekt ineinandergreifen, macht sie einzigartig, wie wohl auch die Jury beim Kreisentscheid des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ findet. Sie hat 2014 den Jugendtreff Mayschoß „Für die kontinuierliche Jugendarbeit zum Thema ‚Moderne Kunst im Dorf‘“ mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.



Links prangt das Motiv der Saffenburg an einer Scheunrückwand in der Etzhardstraße, rechts davon erscheint die Originalruine auf ihrem Höhenrücken.